

Breslauer Kreis-Blatt.

Dritter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 39.** den 24. September 1836.

Kurrenden.

Behufs Einschätzung und Abschluß der Klassensteuer-Aufnahme-Listen pro 1837 haben sich in unterzeichnetem Amte einzufinden:

am 30. d. Mts., als Freitag früh 8 Uhr die Ortsgerichte von Groß- und Klein-Nädlitz.
am 1. k. M., als Sonnabend früh 8 Uhr die Ortsgerichte von P. Neudorf, Neukirch, Niederhof und Neuen.
an demselben Tage, Nachmittag 3 Uhr die Ortsgerichte von Neudorf Com.
am 3. k. Mts., als Montag früh 8 Uhr die Ortsgerichte von Oberhof und Oderwitz.
an demselben Tage Nachmittag 3 Uhr die Ortsgerichte von Groß- und Klein-Oldern.
am 4. k. Mts., als Dienstag früh 8 Uhr, die Ortsgerichte von Opperau und Ottwitz.
an demselben Tage Nachmittag 3 Uhr die Ortsgerichte von Oltaschin und Osswitz.
am 5. k. Mts., als Mittwoch früh 8 Uhr, die Ortsgerichte von Paschwitz, Pasterwitz, Peltschütz, Petersdorf, P. Peterwitz, Pilsnitz, Pirscham, Pleische, Pleischwitz und Pöpelwitz.

Breslau den 22. September 1836. Königl. Landräthl. Amt.

In Folge der allerhöchsten Orts befohlenen Reduction werden von dem 37. Infanterie-Regiment gegen 200 Mann und von dem 38. Infanterie-Regiment gegen 470 Mann im Herbste d., und im Frühjahr k. J. vor beendigter dreijähriger Dienstzeit zur Entlassung kommen. Insofern daher bei den beiden genannten Regimentern Leute aus dem diesseitigen Kreise eingestellt sein sollten, die im Herbste d. J. 2 Jahr dienen und deren Rückkunft häuslicher Verhältnisse wegen wünschenswerth erscheint, so sind die desfallsigen Reklamations-Gesuche bis Ende d. M. an das unterzeichnete Amt einzureichen. Wenn nach Verlauf dieser Zeit dergl. Gesuche nicht eingegangen sind, wird angenommen werden, daß Leute von diesen Regimentern zur Reklamation nicht geeignet, vorhanden sind.

Breslau den 22. September 1836. Königl. Landräthl. Amt.

Da der Abschluß der Gewerbesteuer-Rolle für das Jahr 1837 am 1. k. M. erfolgt, so wird den Ortsgerichten hiermit erneuert in Erinnerung gebracht, daß alle An- und Abmeldungen steuerpflichtiger Gewerbe, welche noch zu veranlassen sind, spätestens bis zu diesem Tage in der Königl. Kreis-Steuer-Kasse gemeldet werden müssen, widrigenfalls die betreffenden Ortsgerichte in Ordnungsstrafe werden genommen werden.

Breslau den 21. September 1836. Königl. Landräthl. Amt.

Die Ortsgerichte werden hiermit angewiesen die Nachweisungen der gewerbesteuerfreien Handwerker pro 1837 nach dem vorgeschriebenen Schema baldigst anzufertigen und spätstens bis Ende d. M. an unterzeichnetes Amt einzusenden, widrigenfalls deren Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumigen erfolgen wird.

Breslau, den 21. September 1836. Königl. Landräthl. Amt.

Zur Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter der Gewerbesteuer-Schätzungs-Gesellschaft der Gast-, Speise- und Schankwirthe Breslauschen Kreises habe ich zum 5. k. M. als Mittwoch Nachmittag 3 Uhr einen Termin im Gasthause zu Rosenthal anberaumt, und werden daher sämmtliche Gast-, Speise- und Schankwirthe hiermit aufgefordert: sich in diesem Termine ohnfehlbar einzufinden, widrigenfalls dieselben bei gegenwärtiger Wahl ihres Stimmrechtes verlustig gehen.

Breslau den 21. September 1836. Königl. Landräthl. Amt.
G. Königsdorff.

Seit der letzten, am 14. Mai v. J. geschehenen Ausschreibung, haben die Rustical-Privat-Feuer-Societät Breslauschen Kreises folgende Brände getroffen:

1. am 29. Juli v. J. die Schmiede des Gottfried Mogalle zu Althof Dürr, versichert mit 50 rthl., 2. am 4. Oktober v. J. die Dreschgärtnerstelle des Gottfried Stache zu Kraika, versichert mit 100 rthl., 3. am 11. Oktober v. J. die Brauerei der Rosina Kiesewetter zu Daupe, versichert mit 275 rthl., 4. am 24 Jaunar d. J. das Wohnhaus des Wassermüller Krause zu Krichen, versichert mit 350 rthl., 5. am 20. Februar d. J. die Scheuer des Kretschmer Fiedler zu Neukirch, versichert mit 425 rthl., 6. am 7. April d. J. die Freistelle des Gottfried Habarland zu Pilsnitz, versichert mit 175 rthl., 7. am 21. April d. J. die Scheuer und Stallung des Wassermüller Krause zu Krichen, versichert mit 300 rthl., 8. am 15. Juni d. J. die Freistelle der Elisabeth Mandel zu Klein Willkawe, versichert mit 150 rthl., 9. am 25. Juni d. J. zu Bogschütz: a. die Freistelle des Daniel Arlich, versichert mit 200 rthl., b. die Dreschgärtnerstelle des Gottfried Küchmann, versichert mit 150 rthl, c. die Dreschgärtnerstelle des Franz Winkler, versichert mit 150 rthl., d. die Dreschgärtnerstelle des Gottlieb Bartscht, versichert mit 150 rthl., 10. am 17. Juli d. J. das Auszughaus des Gottlieb Geldner zu Jäschkowitz, versichert mit 50 rthl., 11. am 22. Juli d. J. die Freistelle des Karl Werner zu Pilsnitz, versichert mit 200 rthl., 12. am 26. Juli d. J. die Freistelle des Heinrich Salzborn zu Krichen, versichert mit 100 rthl., 13. am 21. August d. J. die Freistelle des Benedikt Franke zu Pasterwitz, versichert mit 175 rthl., 14. am 28. August d. J. zu Tschechnitz: a. die Freistelle des Ernst Caspari, versichert mit 275 rthl., b. die Erbfischerstelle des Leopold Göbel, versichert mit 350 rthl., 15. am 31. August d. J. zu Sacherwitz; a. die Schmiede des Gottfried Kluge, versichert mit 400 rthl., b. die Dreschgärtnerstelle des Daniel Pfingst, versichert mit 150 rthl., c. die Dreschgärtnerstelle des Anton Zimmer, versichert mit 150 rthl., d. die Dreschgärtnerstelle des Joseph Härtel, versichert mit 150 rthl. In Summa 4,475 Rthlr. —

Die Befriedigung dieser Damnificaten macht eine Ausschreibung von 12 Sgr. pro Hundert des jetzt 1,109,450 Rthl. betragenden Assecuranz Quanti erforderlich, und werden daher die Löbl. Ortsgerichte hiermit ersucht, die diesfälligen Beiträge von den Associaten baldigst einzuziehen und in der ersten Hälfte des k. Mts. ohnfehlbar an den Societäts-Rendanten Hasse abzuführen, weil die Damnificaten der ihnen zustehenden Bonification dringend bedürfen.

Breslau den 15. September 1836.

Direction der Rust.-Privat-Feuer-Societät Bresl. Kr.

Ein Abentheuer in Ungarn.

(Beschluß)

Der Pferdehändler war vor Schrecken erstarrt; er lag unter dem Bette völlig unbeweglich und der Athem stockte mehr, als daß er ihn zurückhielt. Der Sohn zog nun die Thür hinter sich zu und beide Elenden schlichen auf den Fußspitzen dem Bette zu. Einen Augenblick nachher

erzitterte das Bett von einer konvulsivischen Bewegung, und ein erstickter Schmerzlaut schien die Ahnung zu bestätigen, daß dem Unglücklichen im Bette über ihm eben der Hals abgeschnitten worden sei. Nach einer Pause furchtbarer Todesstille sagte der Wirth: „Es ist vorbei mit ihm; suche nun geschwind das Geld.“ — „Ich habe es schon unter seinem Kopfkissen gefunden,“ antwortete der Sohn, „es ist ein lederner Beutel und ein Portefeuille.“ Darauf verschwanden die Mörder.

Als nun alles wieder still war, kroch unser Reisender unter seinem Bette hervor, sprang aus dem niedrigen Fenster in den Hof hinab und eilte in den naheliegenden Flecken, um die Behörde von dem Vorgefallenen zu unterrichten. Der Bürgermeister versammelte schleunig die bewaffnete Macht, und in weniger als drei Viertelstunden war der Gasthof von den Soldaten umringt und einer Menge Einwohnern, die sich zu Verhaftung der Schuldigen an sie angeschlossen hatten.

Alles im Hause schien in tiefer Ruhe zu liegen; als man sich inzwischen den Ställen genähert hatte, vernahm man einiges Geräusch. Augenblicklich wurde sofort die Thür erbrochen, und da erblickte man den Wirth und seinen Sohn beschäftigt, eine Grube zu graben. So wie die Mörder den Pferdehändler sahen, stießen sie einen Schrei des Entsetzens aus, hielten die Hände vor das Gesicht und stürzten sich zur Erde. Dies war nicht Reue noch selbst Furcht vor der Strafe, sie glaubten den Geist des Ermordeten zu sehen, ungeachtet sie doch den Reisenden sprechen hörten. Es kostete Mühe, sie vom Gegentheile zu überzeugen. Nun führte man sie gebunden nach dem Nebenhause, wo die Gräuelthat geschehen, begierig, wie sich das Räthsel lösen würde. Die Gefangenen schienen ziemlich gefaßt, oder doch in dumpfem Hinbrüten; als man aber im Zimmer angekommen war, und sie den im Bette liegenden Leichnam erblickten, da fiel der Sohn bewußtlos zur Erde und der Vater stürzte sich mit Jammergeschrei auf das Bett, den blutigen Todten umklammernd und in Verzweiflung ausrufend: „Mein Sohn! o mein Sohn! ich, Dein Vater, ich bin Dein Mörder!“

Der Ermordete war wirklich der jüngste Sohn des Wirthes. Trunkenheit war der einzige Fehler dieses jungen Menschen, und er war diese Nacht statt, wie Vater und Bruder glaubte, in seinem Bette zu liegen, insgeheim ausgegangen und hatte mit andern lustigen Brüdern in der Schenke gezecht. Bald gehörig betrunken, hatte er den Zorn seines Vaters gefürchtet, wenn er ihm in diesem Zustande vor die Augen komme, und daher die Nacht in dem isolirten Pavillon zubringen wollen, wie schon öfter geschehen. Seine Freunde hatten ihn dahin begleitet und ihm, bei Ersteigung des Fensters, Hülfe geleistet.

Das Uebrige bedarf keiner weitern Erklärung. Eben so wenig brauchen wir wohl auch hinzuzusetzen, daß die Mörder ihr Verbrechen mit dem Leben büßten, der Pferdehändler aber, obwohl glücklich gerettet und wieder im Besitz des geraubten Gutes, doch noch jetzt der schrecklichen Nacht nur mit Schaudern gedenkt.

Herzzerreißende Todes-Anzeige.

In einer rheinischen Zeitung war im Jahre 1832 folgende Todesanzeige zu lesen: „Das innige Gefühl meines geliebten Mannes ist den 16. dies. sanft und selig entschlafen. Das Leiden meiner, kennt Niemand besser als ich. Bei jetziger Lokalität, Stockung der Geschäfte und die Last, die sich im Ganzen auf mir wälzt. Er der Selige, Friedrich M*, war ganz mein Gatte, er theilte alle Gefahr des Lebens mit mir, darum ich Allen ein so baldiges und seliges Ende wünsche. Des Lebens Unverstand mit Wemuth zu genießen, ist Tugend und Begriff; Geduld und Wachsamkeit und Wehmuth und Entzücken, wie auch der Frieden des Busens, sind mehr als Gold und Tugend werth. Die Geschäfte leiden aber keine Unterbrechung; ich werde als Wittwe mein Möglichstes versuchen.“

Rathgeber.

48. Mittel gegen die Krankheiten der Tauben.

Es giebt nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Städten viele Liebhaber der Tauben, die sich mit der Erziehung derselben beschäftigen, und an diesen Vögeln Freude haben. Allein die Krankheiten dieser Thiere kennen die wenigsten. Die vorzüglichsten sind folgende:

1) Schwermuth. Die Quelle dieser Krankheit ist meistens ein verdicktes, schweres und schwarzes Blut, welches das Eingesperrtsein in den Stuben, die Absonderung vom zweiten Ge-

schlecht und ein anhaltendes Füttern mit Erbsen bewirkt.

Die damit behafteten Tauben haben wenig Lust zum Fressen, sitzen traurig und still, legen oft den Kopf rückwärts über die Flügel und scheinen von innerem Kummer sich das Leben zu verkürzen. Beseitiget man die Ursache dieser Krankheit, so wird sich diese verlieren. Man gebe ihnen anderes Futter und einen Gesellschafter des zweiten Geschlechts.

2) Krätze, Räude, Blattern, Krankheiten. Diese entstehen durch den Genuß scharfer Sämereien und aus Unreinigkeit der Taubenschläge, ihres Trinkwassers u. dgl. Um die Augen und den Schnabel verlieren sie die Federn und bekommen außerdem noch kahle und grindige Flecken oder Blattern unter den Flügeln rc.

Bekommen sie in der Folge nur oft reines, frisches Wasser, und werden sie überhaupt reinlich gehalten, so verliert sich diese Krankheit wieder. Gegen die Blattern, denen vorzüglich junge Tauben ausgesetzt sind, soll etwas Spießglas unter das Trinkwasser gemischt von sehr guter Wirkung sein und das scharfe Geblüt reinigen.

Ueberhaupt ist Unreinlichkeit und Mangel an frischem Wasser die Hauptursache der Taubenkrankheiten. Man gebe ihnen Gelegenheit zum Baden. Der Taubenschlag muß oft gereinigt und mit Sande bestreut werden. Selbst wenn die Tauben brüten, muß man das nicht unterlassen; es schadet nicht, wenn die Taube etwa eine halbe Viertelstunde sich von den Eiern entfernt.

Zu ihrer Gesundheit ist es auch sehr zuträglich, wenn man ihnen wöchentlich einmal die Körner zum Fressen in mäßiges Salzwasser geweicht hat.

Hirse, Weizen, Erbsen und Haidekorn fressen die Tauben am liebsten, Gerste nicht so gern; mit Hirse gemästet bekommt das Taubenfleisch den besten Geschmack.

Will man haben, daß die Tauben gern in die Schläge eingehen, wenn sie ausfliegen, auch sicher wieder kommen, so ist das beste Mittel, wenn man Spick-, Nelken- und Anisöl unter einander mischt und hier und da den Schlag damit besprengt oder die Wände damit bestreicht. Anis, Fenchel und Feldthymian, von jedem ein Löffel voll, pulverisirt unter gelben Lehm gemischt, Kugeln daraus gemacht und diese in den Schlag gelegt ist für die Tauben der lockendste Leckerbissen; wo sie den einmal finden, so kommen sie wieder und wenn sie meilenweit ausgeflogen sind.

Anzeigen.

Da öffentliche Sicherheit es fordert, daß die 4 ruchlosen Kerls zur Untersuchung gezogen werden, welche am Montag vor 8 Tagen als den 12. d. M. Nachts zwischen 10 und 11 Uhr in der Gegend der Pelzbrücke den Pilsnitzer Polizei-Beamten Klein, frevelhaft angefallen und lebensgefährlich mißhandelt haben, so wird demjenigen eine Prämie von 10 Thlr. zugesichert, der mindestens über einen dieser Frevler, (von denen 2 großer und die andern beiden kleiner Statur waren), so weit genügende Auskunft geben kann, daß dessen Verhaftung ermöglicht wird.

Am 10. d. M. wurde bei Tschechnitz ein männlicher schon in Fäulniß übergegangener Leichnam aus der Oder gezogen, in welchem man den Lehrburschen erkannte, dessen Entfernung das Kreisblatt Nr. 37 erwähnt.

Derjenige, welcher am 19. d. M. in der Kupferschen Buchdruckerei, seine grüntuchene Mütze gegen eine schwarztuchene vertauschte wird um baldigen Rücktausch ersucht.

Breslauer Marktpreis am 22. September.
Preuß. Maaß.

	Höchster rtl.	sg.	pf.	Mittler rtl.	sg.	pf.	Niedrigst. rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	10	—	1	5	6	1	1	—
Roggen " "	—	21	6	—	20	3	—	19	—
Gerste " "	—	15	—	—	14	6	—	14	—
Hafer " "	—	13	—	—	12	6	—	12	—

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres. Breite Straße №. 36. Gedruckt bei Gustav Kupfer, Schubrücke. №. 32.